

Tagespruch

Von des Lebens Gütern allen Ist der Ruhm das Höchste doch, Wenn der Leid in Staub zerfallen, Leb't der große Name noch.

Goethe

Dr. Ley über das Kriegsziel Englands

„Deutscher Arbeiter, erkenne dein Schicksal!“ Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley veröffentlicht im „Angriff“ einen Aufsatz „Deutscher Arbeiter, erkenne dein Schicksal!“ Er geht davon aus, daß die umfassende Sozialarbeit, wie sie die DAF heute bereits zur Selbstverständlichkeit gemacht hat, nur ein Anfang war, weil das deutsche Volk vorordringlichere Aufgaben, wie Ausrüstung, Wirtschaftsaufbau, Gefundung der Landwirtschaft, Schaffung der politischen Einheit usw. lösen mußte. Der Aufsatz fährt dann u. a. fort:

„Wir stellen fest: Wir waren auf dem besten Wege, die soziale Frage wirklich zu lösen, da tritt uns England in den Weg und gebietet uns Deutschen! Das englische Kriegsziel ist nicht Polen oder der Schutz der kleinen Staaten. Das alles ist England völlig gleichgültig.“

Englands Kriegsziel lautet: Wir müssen den Nationalsozialismus vernichten, da Adolf Hitler und seine Bewegung Fortschritt und Entwicklung für Deutschland bedeuten. Deutscher Arbeiter, erkenne dein Schicksal: der englische Geldsack will dich und deine Arbeit festlagen.

Geld gegen Arbeit — so lautet die Parole dieses Krieges. Es ist jene internationale jüdisch-verfälschte, überhebliche, schmarozgernde, degenerierte Geldkapitalokratie vom Schlage Edens und Churchill, die kein Gewissen hat, die nur herrschen will, die sich schmierigen läßt und bereit ist, für Geld alles zu tun. Diese Sorte internationaler Verbrecher sind die Feinde aller Völker und sind jederzeit bereit, die Völker, einschließlich des eigenen Volkes, ihrer gemeinen Geldsucht und Selbstherrschhaft zu opfern. Wie sagte doch jener würdige Vertreter dieser politischen Schieberklasse, der englische Lord Cromfield: Die Feinde Englands sind die Deutschen und die Arbeiter, wir müssen sie hassen und vernichten.

Deutscher Arbeiter, erkenne dein Schicksal. Du stehst diesen Kapitalisten im Wege, weil du durch Arbeit dein Leben verbessern willst, ja, um überhaupt leben zu können, verbessern mußt. Du brauchst den Fortschritt, du mußt dich entwickeln können, oder du gehst unter.

Der deutsche Arbeiter des nationalsozialistischen Deutschlands kennt sein Schicksal Kampf und Arbeit; und ebenso kennt er seinen Gegner: England und der Jude.

Wir wollen leben, das ist unser Recht und unser Sieg.

Die Leistung bestimmt den Lohn

Kein Zeitpunkt für Lohnexperimente, insbesondere für generelle Lohnentlastungen.

Im „Reichsarbeitsblatt“ gibt Ministerialdirektor Dr. Mansfeld vom Reichsarbeitsministerium eine Uebersicht über unsere Kriegslohnpolitik und verweist darauf, daß während der Jahre des Wirtschaftsaufbaues seit 1933 die Löhne auf Befehl des Führers häufig gehalten wurden, um Störungen durch soziale Erschütterungen auszuschließen. Zweck der Lohnpolitik war, Leistung und Lohn im angemessenen Gleichgewicht zu halten.

Die Kriegslohnpolitik konnte unmittelbar an die im Frieden betriebene anknüpfen. Der Verzicht auf die Zuschläge ist das von den Schöpfenden zu bringende Opfer, das nur für die Dauer des Krieges berechtigt erscheint. Die vorläufige Aufhebung der Beurteilungen hat mehr psychologische und arbeitsorganisatorische Bedeutung. Beide Vorschriften bedürfen bei längerer Kriegsdauer der Ueberprüfung. Die Anweisung an die Treuhänder, Löhne, Gehälter und sonstige Arbeitsbedingungen den Kriegsverhältnissen anzupassen, habe, so sagt Dr. Mansfeld, zu der Vermutung von einem völligen Wandel der Lohnpolitik, von Kaufkraftabschwächung durch Lohnentlastungen usw. geführt. Man habe aber nicht daran gedacht, daß das Reich jetzt den restlosen Einsatz aller nationalen Kräfte und die Hingabe jedes einzelnen erfordert. Ein solcher Zeitpunkt sei aber nun einmal für Lohnexperimente denkbar ungeeignet, insbesondere für generelle und einschneidende Lohnentlastungen. Es sei festzustellen, daß kein Wandel der bisherigen Lohnpolitik bestehe. Die Treuhänder hätten vielmehr nur den Auftrag, ihre bisherigen Verhandlungen um eine geordnete Neuordnung fortzusetzen. Um sie hierfür „abzuschirmen“, sei der allgemeine Lohnstop verfügt worden. Nach wie vor sei der Leistungsentsatzung auch Lohnmäßig der größte Spielraum gelassen. Andererseits sei ein Lohnstop mit seinem unvermeidbaren Schematismus als Dauereinrichtung ungeeignet.

Unverlaubte Entfernung, Fahnenflucht und Plünderung

Ergänzung der Kriegsforderstrafrechtsverordnung.

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht hat eine Verordnung zur Ergänzung der Kriegsforderstrafrechtsverordnung erlassen. Danach sind Personen, die dem Kriegsverfahren unterliegen, wegen strafbarer Handlungen gegen die Manneszucht oder das Gebot soldatischen Mutes unter Ueberschreitung des regelmäßigen Strafrahmens mit Zuchthaus bis zu 15 Jahren, mit lebenslangem Zuchthaus oder mit dem Tode zu bestrafen, wenn es die Aufrechterhaltung der Manneszucht oder die Sicherheit der Truppe erfordert.

Wegen der unerlaubten Entfernung, Fahnenflucht und Plünderung besagt die nunmehr gültige Fassung: Wer unbefugt seine Truppe oder Dienststelle verläßt oder ihr fernbleibt und vorsätzlich oder fahrlässig länger als einen Tag abwesend ist, wird wegen unerlaubter Entfernung mit Gefängnis oder Festungshaft bis zu zehn Jahren bestraft. In minder schweren Fällen kann die Strafe bis auf 14 Tage geschärfen Arrest ermäßigt werden. Freiheitsstrafe von einem Jahr bis zu zehn Jahren tritt ein, wenn die unbefugte Abwesenheit länger als drei Tage dauert. Bei Fahnenflucht ist auf Todesstrafe oder auf lebenslanges oder zeitliches Zuchthaus zu erkennen.

Wer im Felde unter Ausnutzung der Kriegsverhältnisse oder unter Mißbrauch der militärischen Ueberlegenheit eine Sache eines Einwohners an sich nimmt oder jemandem abnötigt, um sie sich oder einem anderen rechtswidrig zuzueignen, oder wer unbefugt Zwangsauslagen oder Behinderungen vornimmt, wird wegen Plünderung mit Gefängnis oder Festung bestraft. Zugleich ist in beratigen Fällen gegen Offiziere und Unteroffiziere auf Rangverlust zu erkennen. In besonders schweren Fällen ist die Todesstrafe oder lebenslanges oder zeitliches Zuchthaus vorzusehen. Die Zuweisung oder Wittreitung von Gegenständen des Kriegsbedarfes im Rahmen des dringenden Bedürfnisses, besonders von Bekleidungs- oder Ausrüstungsgegenständen, von Heilmitteln, Nahrung, Futter, Feuerzeug oder Beförderungsmitteln oder von Treibstoffen ist keine Plünderung.

Der Kriegsverbrecher

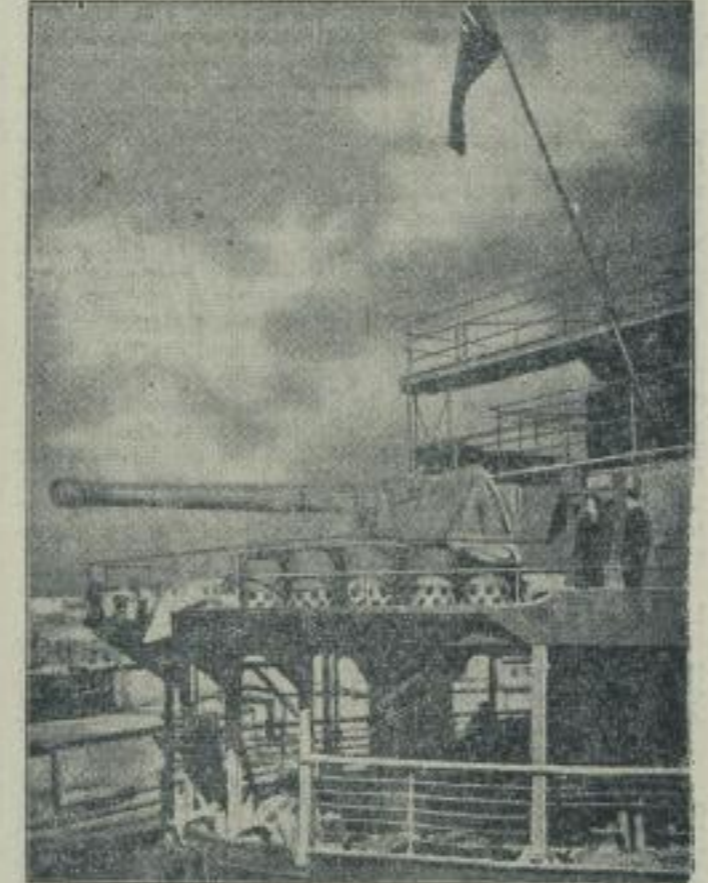
Nun hat auch einer der Hauptverantwortlichen für das Kriegsverbrechen der Westmächte, der englische Außenminister Lord Halifax, ein führender Kopf in der Kriegspropaganda von London, sich veranlaßt gesehen, die flane Kriegsstimmung, die in England herrscht, weil der einfache Engländer den Sinn dieses Krieges nicht begreift, durch eine freche Behauptung neu zu entfachen. Lord Halifax hat zu diesem Zweck keine anderen Möglichkeiten als die gleichen abgedroschenen Phrasen, die aus dem Munde des Londoner Hehlwängels immer wieder wie Öl laufen. Mit einer geradezu insamen Deutlichkeit bekommt es der britische Außenminister fertig, Deutschland „brutale Gewalt, Vorbruch, Verfolgung, Bedrückung“ und dergleichen mehr vorzuwerfen und England selbst als den Hüter der Freiheit und der Sicherheit und den Verteidiger des Rechtes hinzustellen.

Es erübrigt sich, den edlen englischen Lord zu widerlegen. Der deutsche Reichsaussenminister hat in seiner Tanziger Rede das ganze Intrigenspiel der Londoner Kriegstreiber zur Genüge enthüllt, ohne daß es bis heute einer jener Verantwortlichen in London gevaagt hätte, dem englischen Volk den Inhalt der Ribbentrop-Rede bekanntzugeben oder gar selbst zu der dokumentarisch belegten Darstellung des deutschen Außenministers Stellung zu nehmen. Man hätte sich in London geflüstert, die Wahrheit zum Durchbruch kommen zu lassen. Denn diese Wahrheit ist eine laute Anklage gegen die Londoner Clique, die diesen Krieg vom Zaune brach, um eigenen Interessen damit zu dienen.

Londoner Versuche, sich von der Kriegsschuld zu reinigen, werden immer untauglicher, je mehr unwiderlegbare Dokumente aus den Archiven hervorkommen, die eindeutig Englands Schuld am Kriege nachweisen. Dazu tauchen täglich fast neue Beweiskräfte auf, aus denen das infame Spiel der britischen Drabzähler ersichtlich wird. Wie will Lord Halifax z. B. die Dokumente aus Prag widerlegen, die den Nachweis erbringen, daß schon seit 1936 England den Krieg gegen Deutschland systematisch vorbereitet? Womit will Lord Halifax die bei dem englischen Krieger gefundene Zielanweisung aus dem Jahre 1936 erklären, die ein weiteres Dokument für Englands Kriegsvorbereitungen ist?

Wie will Lord Halifax den Staaten, die unter der brutalen britischen Hungerblockade zu leiden haben, klar machen, daß die britischen Seeräubermethoden keine Gewalt und keine Bedrückung darstellen. Oder ist etwa das britische Regiment in Indien keine Gewalt und keine Unterdrückung? Erinnert sich Lord Halifax vielleicht, daß ein südafrikanischer Abgeordneter zugestand, daß sich das südafrikanische Parlament nur unter dem Druck der britischen Bajonnette bereitgefunden habe, den Krieg an der Seite Englands zu führen? So wenden sich alle Phrasen, die Lord Halifax benutzt, gegen ihren Sprecher, denn jedes dieser großtönenden Worte ist eine Heuchelei im Munde eines britischen Staatsmannes, und die Geschichte ist der unbestechliche Zeuge gegen England.

Bei härter und überzeugender als Halifax' leere Redensarten wirken die Reden, die die verantwortlichen Männer der Sowjunion in diesen Tagen hielten. In Moskau kennt man die Kriegsverbrecher am genauesten, denn dort hat man Gelegenheit gehabt, ihre Methoden zu durchschauen. Die Erinnerung an die englisch-französischen Versuche, Moskau für die Kriegspolitik der Demokratien einzufangen, ist noch frisch. So ist denn der russische Kriegskommissar Woroschilow der berufene Mann, um den Engländern zu erklären, daß die mit Deutschland geschlossenen Verträge, „einige Herrschaften des Vergnügens herab zu hängen, die Asiaten durch andere aus dem Feuer holen zu lassen“. Derselbe Woroschilow hat alle Beweise dafür in der Hand, daß „die englischen und französischen Aggressoren“, wie er in seinem Heeresbefehl zum 22. Jahrestag der Oktoberrevolution sagt, den Frieden nicht wollen, sondern alles dazu tun, um den Kriegsbrand zu verstärken und ihn auch auf andere Länder auszuwehnen. Auch der russische Außenminister Molotow, der mit den Beauftragten der Londoner Kriegsverbrecher bei den Moskauer Verhandlungen am nächsten in Verbindung gekommen ist, hatte hinreichend Gelegenheit, das heuchlerische Spiel der westlichen Demokratien zu durchschauen. Lord Halifax wird es nicht fertigbekommen, sich



Britisches Handelsschiff mit Geschütz und Vernebelungsvorrichtung

In den Tagen von New York lies der englische Handelsdampfer „Camertonia“ ein, der Geschütze und eine Vernebelungsvorrichtung mit sich führt. Damit macht England keine Handelsdampfer zu Kriegsschiffen und muß Folgen dieser Maßnahmen, die einen Bruch des Völkerrchts bedeuten, selbst tragen. (Welfold-Wagenborg-M.)

gegen die schwere Aufgabe Molotows zu verteidigen, der ohne Beschönigung der Welt nochmals klargemacht hat, daß der Krieg der Westmächte nur ihren imperialistischen Zielen dient und daß ihre Verrechnungen, wie er sagte, „hauptsächlich auf einen neuen Raub und auf eine neue Aufteilung der Welt zu ihren Gunsten sowie auf die Zerstümmung und Ausschaltung ihrer Konkurrenten und jeglicher Ansprüche auf ihre Kolonien und Kolonialreichümer“ gestützt sind.

Lord Halifax hat durch seine Rede zu erkennen gegeben, daß ihm jedes Verständnis für die Ziele und die Arbeit der jungen Staaten Europas fehlt. So wie die verantwortlichen Männer in London die alten geblieben sind, so sind auch ihre Phrasen immer wieder die gleichen.

Das Nein der Kriegstreiber

Geringe Aussichten des belgisch-holländischen Schrittes Nach dem der englische Außenminister Lord Halifax durch seine Mundfunkrede bereits deutlich zu erkennen gegeben hat, daß die Westmächte den Krieg weiterführen werden, und nachdem der englische und der französische Mundfunk und die Presse der Westmächte den belgisch-holländischen Schritt als ausichtslos bezeichnet haben, ist es fast überflüssig, zu vermuten, wie sich die übrigen Staaten zu der Initiative der beiden Souveräne Belgiens und Hollands stellen.

In Holland selbst ist man sich wohl heute schon darüber klar, daß die Antwort Englands und Frankreichs ein entschiedenes Nein ist. Das schließt man aus den Auslassungen der englischen und französischen Presse, die hinter geordneten Forderungen die glatte Ablehnung des holländisch-belgischen Vorschlages bekanntgab.

Stefis in Skandinavien Für Skandinavien ist der belgisch-holländische Schritt überraschend gekommen. Man enthält sich eines eigenen Urteils über die Aussichten. Immerhin spricht aus den Artikeln der skandinavischen Presse die Meinung, daß die beiden Monarchen sich nicht auf so unsicheren Boden begeben würden, ohne vorher das Terrain sondiert und alle Möglichkeiten erwogen zu haben.

USA. erwartet keine Ergebnisse In den Vereinigten Staaten erwartet man keine Ergebnisse des belgisch-holländischen Schrittes. Man ist zwar der Auffassung, daß dieser Friedensappell der Ausdruck der Stimmung der unter den Kriegsauswirkungen leidenden Neutralen ist, weißt aber auf der anderen Seite darauf hin, daß weder Belgien noch Holland bisher einen ersten Schritt unternommen hätten, um die Blockadewirkungen zu erleichtern.

USA-Schiffe unter fremder Flagge?

Die amerikanische Schifffahrt sucht das Neutralitätsgesetz zu umgehen.

Seitdem das neue amerikanische Neutralitätsgesetz unterzeichnet worden ist, das große Gebiete Europas zur Kriegszone erklärt, innerhalb der amerikanischen Schiffe das Befahren und Anlaufen verboten ist, sucht die amerikanische Schifffahrt nach Auswegen, um die neuen Neutralitätsbestimmungen zu umgehen. So wird in der englischen Presse jetzt offen zugegeben, daß die amerikanischen Schifffahrtsgesellschaften künftigt ihre Schiffe unter der Flagge von Panama fahren lassen wollen. „Panama“, so heißt es in der englischen Presse, „biete der amerikanischen Schifffahrt den rettenden Ausweg“.

Das Londoner Blatt „Daily Express“ gibt dem Schifffahrtsminister den Rat, amerikanische Schiffe aufzulaufen und unter britischer Flagge segeln zu lassen. Auf diese Weise könnte sich, so meint das Blatt, England, das bereits 56 große Frachtdampfer durch den U-Boot-Krieg verloren habe, am besten Ersatz verschaffen.



Die Sperrzone für amerikanische Handelsschiffe. Zeichnung: Eisner-Verlagsanstalt (M.)

Kurze Nachrichten

Breschburg. Als Chef der neuen deutschen Seeresmission ist Generalleutnant Otto in Breschburg eingetroffen, während der Beauftragte der deutschen Luftwaffe Oberst Krueger bereits seit längerem in der Etowake seine Tätigkeit ausgenommen hat. Bei einer Abschiedsaudienz dankte Staatspräsident Dr. Tiso dem Chef der bisherigen deutschen Militärkommission, Generalleutnant von Dardhausen, für seine erfolgreiche Arbeit.

Mos. Russland hat auf Vorschlag des Parteisekretärs das neue Parteizentralkomitee gebildet, dem außer dem Duce und dem Parteisekretär noch die drei stellvertretenden Parteisekretäre sowie weitere elf führende Persönlichkeiten der Partei, darunter Starace als Generalsekretär, der faschistischen Miliz, angehören.

Deisn. Die finnische Regierung besprach in einer Besprechung, an der auch die Parteiführer teilnahmen, den Bericht ihrer Moskauer Unterhändler. Es wurden neue Anweisungen für die Unterhändler vereinbart und sofort nach Moskau übermittelt.

Washington. Wie der Sekretär der Friedensorganisation „Bewahrt Amerika vor Krieg“ mitteilt, wird diese Vereinigung, die von dem Republikaner F.H. ge gründet worden ist, ihre Tätigkeit fortsetzen und im Januar 1940 einen Nationalkongress abhalten, um den zu diesem Zeitpunkt wieder tagenden Bundeskongress von der andauernden Opposition des USA-Volkes gegen jede Verwicklung in einen Krieg zu überzeugen.